

Fränkisches Freilandmuseum feiert den Tag des immateriellen Kulturerbes

Wässern, Brauen, Bauen

Was haben die bayerische Brautradition, die überlieferte Bewässerung von Wiesen in Franken und die Erhaltung der historischen Baukultur im Altmühlgebiet gemeinsam? Sie stehen allesamt im bundesweiten Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes, sind im Freilandmuseum des Bezirks Mittelfranken in Bad Windsheim höchst präsent und stehen neben anderen Bräuchen und Traditionen im Mittelpunkt des am 14. Mai stattfindenden „Tag des immateriellen Kulturerbes“.

Hintergrund: Vor 20 Jahren wurde in Paris das Unesco-Übereinkommen zur Erhaltung des immateriellen Kulturerbes verabschiedet. Vor zehn Jahren trat die Bundesrepublik Deutschland dem Abkommen bei und auch das Bayerische Landesverzeichnis des immateriellen Kulturerbes wurde geschaffen. Die zentrale bayerische Veranstaltung zu diesem Jubiläum wird vom Fränkischen Freilandmuseum gemeinsam mit dem bayerischen Finanz- und Heimatmuseum am Sonntag, 14. Mai 2023, in Bad Windsheim ausgerichtet.



Nicht nur die materielle Kultur mit den historischen Gebäuden spielt im Freilandmuseum eine Rolle, sondern auch die immaterielle Kultur wie beispielsweise überliefertes Wissen zu alten Handwerkstechniken.

FOTO: MAY

Aktuell 678 Einträge aus 140 Ländern

Das immaterielle Kulturerbe umfasst über Generationen hinweg überlieferte Bräuche, Musik, Theater, Tänze, Feste und Esskulturen, traditionelle Handwerkstechniken und das Wissen im Umgang mit der Natur. Im bundesweiten Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes sind mittlerweile 144 Kulturformen verzeichnet. Das Bayerische Landesverzeichnis weist aktuell 69 Einträge auf – wobei viele der dort eingetragenen kulturellen Ausdrucksformen nach Prüfung durch ein Fachkomitee auf Bundesebene auch auf der Bundesliste erscheinen.

Die sogenannte Repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit der Unesco enthält derzeit 678 Einträge aus 140 Ländern, darunter sieben Einträge aus Deutschland, beispielsweise die Bauhütten, die Genossenschaftsidee und -praxis, den modernen Tanz, die Flößerei und den Blaudruck. Dabei geht es nicht um nostalgischen Traditionalismus und ein starres Festhalten am Althergebrachten, sondern um einen reflektierten, aber lebendigen Umgang mit einem Erbe, das auf der Grundlage eines historischen Kernes durchaus weiterentwickelt werden kann. Mit dem Freiland-

museum verbindet man vorrangig materielles Kulturerbe – die zahlreichen historischen Bauernhäuser, die Möbel in den Stuben und Kammern, die Ackergeräte in den Scheunen, die alten Traktoren und vieles mehr.

Doch auch das immaterielle Kulturerbe spielt keine unbedeutende Rolle im Museum, vor allem traditionelle Handwerkstechniken und überliefertes Naturwissen sind hier vielfältig vertreten – wie etwa die Karpfenteichwirtschaft, die Schafhaltung, das Büttner- oder das Flechthandwerk, das Handweben, die Dörrobsterstellung, das Bierbrauen, die Wiesenbewässerung

und die Erhaltung der traditionellen, mit Kalkplatten gedeckten Jurahäuser im Altmühlgebiet.

Zu diesen im Bayerischen Landesverzeichnis und im Bundesweiten Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes eingetragenen Kulturformen – die Wiesenbewässerung ist derzeit sogar Kandidatin für die Repräsentative Liste der Unesco – wird im Freilandmuseum noch weitere, nicht gelistete historische Handwerkskunst vermittelt, so beispielsweise die traditionelle Produktion von Ziegeln und von Kalkmörtel.

Kommenden Sonntag wird im Freilandmuseum gefeiert: Nach

der feierlichen Eröffnung mit Bayerns Finanz- und Heimatminister Albert Füracker (CSU) auf dem Dorfplatz präsentieren sich über 40 Gruppen und Vereine aus ganz Bayern und gestalten ihr immaterielles Kulturerbe, von der Landshuter Hochzeit 1475 über die Limmersdorfer Lindenkirchweih bis zum Drechslerhandwerk. Theaterstücke, Handwerksvorführungen, Mitmachstationen und Infostände bestimmen auf dem gesamten Museumsgelände das Programm und zeigen, wie lebendig und bunt das immaterielle Kulturerbe in Bayern sich darstellt. > HERBERT MAY

Unterfranken tritt bis zum 31. August in die Pedale

Das Leben sei wie Fahrradfahren: man müsse sich vorwärtsbewegen, um nicht das Gleichgewicht zu verlieren, zitierte Bezirksstagspräsident Erwin Dotzel den Physiker Albert Einstein. Gemeinsam mit dem regionalen AOK-Direktor Alexander Pröbstle, dem Kreisvorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Fahrradclubs (ADFC), Heinz Wallner, und Sabine Fessel-Kernstock vom Verband der bayerischen Wirtschaft (vbw) gab der Bezirksstagschef kürzlich den Startschuss zur diesjährigen Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“.

Radfahren mache Spaß, halte fit und schone die Umwelt, zählte Verbandsvertreter Pröbstle einige der Vorzüge auf, die die Gesundheitsaktion zu einem Gewinn für alle Beteiligten machten. Nicht zuletzt für die Arbeitgeber, die sich fitte und sportliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wünschten, wie Sabine Fessel-Kernstock anmerkte. Hans Wallner verwies auf das Serviceangebot, das mit der Aktion verbunden sei. So könne man über das Online-Portal unter anderem das Wetter vor Ort abfragen oder sich den jeweiligen Kalorienverbrauch errechnen lassen.

Ziel der Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ ist es, in der Zeit bis zum 31. August 2023 an mindestens zwanzig Arbeitstagen ins Büro zu radeln. Und wer zu Hause arbeitet, kann die geradelten Kilometer rund ums Homeoffice als Wegstrecke in seinen Online-Aktionskalender eintragen. Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Aktion gewinnen gleich doppelt: denn neben der größeren Fitness winken mit etwas Glück attraktive Gewinne. > BSZ

Bezirksstagspräsident Franz Löffler beruft Benedikt Schreiner als obersten Beamten

Neuer Verwaltungsdirektor

Der oberpfälzische Bezirksstagspräsident Franz Löffler hat in einem offiziellen Festakt in der Regensburger Bezirksverwaltung mit Regierungspräsident Walter Jonas und zahlreichen Mitgliedern des Bezirksstags der Oberpfalz sowie Bezirksbeschäftigten Benedikt Schreiner zum Direktor der Bezirksverwaltung und zu seinem Stellvertreter im Amt ernannt. „Diese Amtsübergabe ist ein Meilenstein für die zukünftige Entwicklung des Bezirks“, machte Löffler deutlich.

Sozialer Ausgleich und mehr Teilhabe

Sozialer Ausgleich, mehr Teilhabe für Menschen mit Behinderung, Kultur als Beitrag zur Oberpfälzer Identität, Modernisierung der Verwaltung: Franz Löffler zeigte sich überzeugt, dass Benedikt Schreiner als langjähriger Leiter der Bezirkssozialverwaltung diese Bezirksthemen ein persönliches Anliegen seien. „Mit seinem ausgewiesenen juristischen Sachverstand, seiner Verwaltungserfahrung und seiner Führungsstärke ist Dr. Schreiner der richtige Mann für die Herausforderungen der Zukunft“, bilanzierte der Bezirksstagspräsident.

Der promovierte Regierungsbeamte Schreiner begann nach Abschluss seines Jurastudiums mit der Promotion an der Universität Passau im Juli 2012 beim Bezirk Oberpfalz. Von 2014 bis März dieses Jahres brachte er als Leiter der Sozialverwaltung unter anderem die Beratungsstellen des Bezirks in den Landkreisen und kreisfreien Städten der Oberpfalz mit auf



Bezirksstagspräsident Franz Löffler (rechts) und Regierungspräsident Walter Jonas (links) bei der Übergabe der Ernennungsurkunde an den sowohl für den Bezirk Oberpfalz wie die Regierung der Oberpfalz tätigen Beamten Benedikt Schreiner.

FOTO: ALTHAMMER

den Weg und erhöhte durch die konkrete Umsetzung des Bundes- teilhabegesetzes die Lebensqualität für Menschen mit Behinderungen.

Auf seiner Agenda standen auch neue Wege zur Fachkräftegewinnung, mehr Effizienz in der Aktenbearbeitung durch Digitalisierung und das Funktionieren der Verwaltung während der Pandemie durch Homeoffice-Maßnahmen sicherzustellen. Im Verwaltungsverband würde die Regierung der Oberpfalz dem Bezirk „nur die Besten der Besten“ zur

Verfügung stellen, machte Regierungspräsident Walter Jonas deutlich und wünschte dem neuen Amtschef im „Maschinenraum“ des Bezirks bei der Gestaltung der zahlreichen Aufgaben eine gute Hand. In seinem Dank für das ihm erwiesene Vertrauen machte Schreiner deutlich, dass er den Bezirk als wichtigen Leistungsträger in der kommunalen Familie sehe und bei allen Reformvorhaben den guten Umgang mit den Menschen in den Mittelpunkt stellen wolle.

> GÜNTER BONACK

Wichtige ökologische Bildungseinrichtung

Haus im Moos feiert 25-jähriges Bestehen

Die einen kennen es als Freilichtmuseum, die anderen als Umweltstation oder als Tagungshaus: Das sogenannte Haus im Moos hat viele Gesichter. In diesem Jahr feiert das Zentrum im altbayerischen Donaumoos sein 25-jähriges Jubiläum unter dem Motto „Aus der Herkunft in die Zukunft“. Als grünes Kompetenzzentrum wurde das Haus im Moos 1998 eröffnet – auf Initiative der Stiftung Donaumoos. Dieser gehören neben dem Bezirk Oberbayern der Landkreis Neuburg-Schrobenhausen und die Gemeinden Karlskron, Karlshuld und Königskron an. Heute fließen im Schnitt rund 100 000 Euro pro Jahr vom Bezirk Oberbayern an die Einrichtung, die sich mit Natur, Kultur und Geschichte des Donaumooses befasst, und jedes Jahr rund 25 000 Gäste anzieht. Sie besuchen die Umweltbildungsstätte oder tauchen im Freilichtmuseum in die Geschichte der Donaumoos-Besiedlung ein.

Denn das größte zusammenhängende Niedermoorgebiet Süddeutschlands bietet nicht nur eine einzigartige Natur, sondern ist auch ein Wirtschafts- und Kulturraum mit einer besonderen Vergangenheit. Ende des 18. Jahrhunderts hatte man unter der Regentschaft des bayerisch-pfälzischen Kurfürsten Karl-Theodor damit begonnen, das Moor trockenenzulegen, zu besiedeln und zu bewirtschaften. Von dieser Geschichte erzählt das Freilichtmuseum, unter anderem im Haupthaus mit seinen wechselnden Ausstellungen. Im Freigelände finden sich mehrere typische Moosbauernhöfe und ein Taglöh-

Mittelfranken geht Partnerschaft mit Südmähren ein

Der Bezirk Mittelfranken und die tschechische Region Südmähren haben eine Regionalpartnerschaft geschlossen. Die offizielle Urkunde unterzeichneten Bezirksstagspräsident Armin Kroder und Kreishauptmann Jan Grolich, kürzlich in Brünn. Mittelfranken pflegt bereits Regionalpartnerschaften mit Nouvelle-Aquitaine in Frankreich und der Woiwodschaft Pommern in Polen. „Die Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde soll ein Beitrag zu einem friedlichen, freiheitlichen und freundlichen Europa sein“, betonte Armin Kroder. „Dies ist nicht nur eine symbolische Geste, wir freuen uns auf eine Vertiefung der Zusammenarbeit“, unterstrich Jan Grolich.

Beziehungen zwischen Mittelfranken und Südmähren bestehen bereits auf verschiedenen Ebenen. So hat beispielsweise eine Firma aus Bad Windsheim einen Zweitsitz in Brünn, die Berufsschule Weißenburg unterhält Kontakte mit der, ebenfalls in Brünn ansässigen, Charbulova-Schule und tschechische Agrarfachleute besuchen bereits die Landwirtschaftlichen Lehranstalten des Bezirks Mittelfranken in Triesdorf. Seit gut acht Jahren pflegt der Bezirk Kontakte zu Südmähren, im Juli letzten Jahres hatte der mittelfränkische Bezirkstag den Weg für eine offizielle Verbindung geebnet. Einrichtungen und Institutionen aus den Bereichen Kultur, Soziales, Bildung oder Jugend und Sport sollen unter ihrem Dach zusammenarbeiten. Auch eine wirtschaftliche Zusammenarbeit sowie touristische Projekte und eine nachhaltige Regionalentwicklung stehen im Fokus. Besondere Hoffnung setzt der Bezirk Mittelfranken darauf, dass mittelfränkische Kommunen seinem Beispiel folgen und ihrerseits Partnerschaften mit Gemeinden und Städten in Südmähren schließen. Zwischen dem Markt Arberg im Kreis Ansbach und Dolní Dunajovice bestehen bereits erste Kontakte. > BSZ

VERANTWORTLICH
für beide Seiten:
Bayerischer Bezirkstag,
Redaktion: M. Spiller, K. Hering